

Bachfest 1936

Beabsichtigter Ausschluss Hartungs / Solidarität seines Chores

Das Deutsche Bachfest 1936 war als das 23. seiner Art endgültig nach Königsberg vergeben worden, nachdem es hier ursprünglich schon 1931 oder 1932 hatte stattfinden sollen.¹ Die Entscheidung war im Frühsommer 1935 gefallen, und die organisatorische Leitung der Vorbereitung und der Durchführung lag beim Königsberger Oberbürgermeister.

Ein Festausschuss wurde gebildet. In ihm waren u.a. vertreten die städtischen Fachämter, das Städtische Orchester bzw. der Königsberger Generalmusikdirektor Wilhelm Franz Reuss und Vertreter der Chöre, die beteiligt werden sollten.

Exkurs: Intrige

Damit die folgenden Abläufe besser verstanden werden können, wird hier – sozusagen aus der Kulisse – ein Brief eingefügt, den Hartung am 5. Juni 1935 an den Musikhistoriker Max Schneider schrieb und in dem er ihm seine Befürchtungen hinsichtlich des bevorstehenden Königsberger Bachfestes mitteilt.

Sehr verehrter lieber Herr Professor!

Diesmal komme ich mit einem Notschrei zu Ihnen. Seit zwei Jahren kämpfe ich einen manchmal hoffnungsvollen, manchmal aussichtslosen Kampf gegen einen Menschen, der meine Existenz vernichten will und der unter Mißbrauch von Parteimitteln an alle möglichen Behörden und Parteistellen Beschwerden gegen mich losläßt. Obendrein ist er früher mein Schüler gewesen, ich habe ihn umsonst unterrichtet, ihn umsonst bei mir wohnen und essen lassen – Monate hindurch – und habe ihm seine jetzige Stelle verschafft. Jetzt hat er's endlich soweit, daß der Vorsitzende meines Sängervereins aus Angst vor seinen Drohungen mir gekündigt hat.² [...]

Bitter für mich, daß immer wieder nach jedem Erfolg die Angriffe umso heftiger werden. Da dieser „dankbare Schüler“ Duzfreund vom Städtischen Musikbeauftragten ist, muß ich befürchten, daß er gegen meine Leitung bei dem hier für 1936 geplanten Bach-Fest heftig intrigieren wird und so meine Stellung bei der Vereinigten Musikalischen und Sing-Akademie, die sachlich gesehen für die Ausgestaltung des Bachfestes in Königsberg einzig in Frage kommt, untergraben wird, so wie er es jetzt beim Sängerverein getan hat. [...] [Ende des Exkurses].³

Schon vor der endgültigen Entscheidung, das Bachfest 1936 nach Königsberg zu vergeben, hatte Hartung anlässlich des 22. Bachfests 1935 in Leipzig⁴ Kontakt mit dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Neuen Bach-Gesellschaft (NGB), Hellmuth von Hase, über den er einen sehr flüchtigen handschriftlichen Vermerk schrieb.

Vermerk großen Schritt weiter vorwärts gekommen, sodaß mit dem 23. Bachfest in Kgsbg zu rechnen sein wird. Nach dem erfolgten Austausch der Meinungen glaubten wir auf Kgsbg als Bachfeststadt nicht verzichten zu dürfen.

Gelingt es, die Prg. so zusammenzustellen, in den Aufführungen die Bachfestline zu erreichen, sodaß sie auch den Ansprüchen der NGB standhalten, so wird d. 23. Bfest – wir werden grundsätzlich nur solchen Prog. Vorsch. zustimmen von denen, im Hinblick auf die vorh. Kräfte, auch wirkl. würdige Auff. erwartet werden kann

Dr. v Hase⁵

Hases Hinweis auf Mindeststandards bei der Programmauswahl lag natürlich ganz im Interesse der Akademie als bestem Königsberger Chor, der zudem über die größte Bacherfahrung verfügte. Nach der endgültigen Entscheidung der NGB zugunsten Königsbergs richtete der Obervorsteher der

¹ Details im Menü *Musikfeste in Ostpreußen / Einzelne Musikfeste / 1936: 23. Deutsches Bachfest*.

² S. das Kapitel über den Sängerverein.

³ Es ist bezeichnend für das Selbstbewusstsein Hartungs, dass nach seiner Meinung sein Chor „für die Ausgestaltung des Bachfestes in Königsberg einzig in Frage kommt“.

⁴ Das Bachfest 1935 fand vom 21.–24. Juni statt.

⁵ Nicht von Hase hat diesen Vermerk verfasst, sondern Hartung. Dieser wollte wohl zum Ausdruck bringen, dass hier Hases Äußerungen protokolliert werden.

Vereinigten Musikalischen und Sing-Akademie Geschke am 18. August 1935 ein „Bewerbungsschreiben“ an von Hase, in dem es konkret hieß:

[...] Die Vereinigte Musikalische und Sing-Akademie er bietet sich, die Chorwerke aufzuführen, und bittet gleichzeitig, ihrem Dirigenten die Leitung zu übertragen. [...] Aus den angeführten Gründen würde es die musikalische Öffentlichkeit in Ostpreußen als selbstverständlich ansehen, daß unsere Chorvereinigung unter diesem Dirigenten die Aufführungen des Bachfestes bestreitet. Auch deshalb bitten wir die Führung der Neuen Bachgesellschaft, sich unserem Vorschlag anzuschließen. Eine entsprechende Bitte richten wir gleichzeitig an den Oberbürgermeister der Stadt Königsberg. [...]

Da war sie wieder, die überhebliche, neiderzeugende Attitüde der Hartungschens Truppe, die – im Bewusstsein der eigenen Überlegenheit – entweder über andere schreibt, was man künstlerisch von ihnen hielt, nämlich herzlich wenig, oder sie nicht einmal erwähnt.

Wohl auch dieser Brief und die erwähnte hierzu parallele Initiative gegenüber dem Oberbürgermeister, vor allem aber die unabhängig davon laufende Königsberger Neidkampagne taten ihre Wirkung, wie man aus einem weiteren, mit dem 20. Dezember datierten Brief von Geschke an Hase erfährt:

Seit langer Zeit haben wir nichts von einem Fortgang der Verhandlungen über das für 1936 geplante Bachfest in Königsberg gehört. Nur aus Zeitungsnotizen und vom Hörensagen wissen wir, daß weitere Verhandlungen stattgefunden [haben] und das Fest tatsächlich stattfinden soll. Wir müssen annehmen, daß der größte und unbestritten leistungsfähigste Chorverein, der gerade auf dem Gebiet der Bachpflege in Königsberg und Ostpreußen führend ist, eben die Vereinigte Musikalische und Sing-Akademie, nicht beteiligt werden soll.

Auf dem Höhepunkt der Kampagne gegen Hugo Hartung hatte der Festausschuss erste wichtige Grundsatzentscheidungen getroffen – ohne Beteiligung der *Vereinigten Musikalischen und Sing-Akademie* und seines Dirigenten.

Nachdem in den ersten Wochen des Jahres 1936 Hartungs „Abwehrkampf“, wie er seine Situation in Briefen immer wieder bezeichnete, zu einem für ihn guten Ende gekommen war, brachte die Akademie sich gegenüber dem Oberbürgermeister in Erinnerung. Der Obervorsteher Geschke schrieb am 16. Februar:

Von unserem Chorleiter, Herrn Musikdirektor Hartung, haben wir erfahren, daß das Programm für das Bach-Fest bereits feststehe, und daß wir von der Mitwirkung ausgeschlossen seien. Das erscheint uns, der größten und in der Bachpflege bewährtesten Chorvereinigung, unverständlich.

Wir bitten ergebenst um Angabe der für diese Tatsache maßgebenden Gründe.

Am 24. Februar antwortete Dr. Will persönlich:

Da Sie sich seinerzeit einer Mitwirkung beim Bach-Fest verschlossen haben, sind inzwischen die einzelnen Aufgaben verteilt worden, so daß jetzt eine Berücksichtigung nicht mehr möglich ist.

Dies konnte die Akademie nicht unwidersprochen hinnehmen und antwortete im Sinne des noch vorliegenden handschriftlichen Entwurfs von Hugo Hartung.

Entwurf

S. g. H. Oberb.Mstr.

Auf den im Schreiben vom 24.2.36 erhobenen Vorwurf, wir hätten uns einer Mitwirkung beim Bachfest verschlossen, erwidere ich, daß das nicht zutrifft. Die Sachlage war so, daß uns die Bedingung gestellt wurde, ohne unseren Dirigenten mitzuwirken, eine Bedingung, die weder sachlich noch moralisch für uns erfüllbar war. Ich bitte nochmals ergebenst, unsere Mitwirkung ermöglichen zu wollen. Eine Einbeziehung in das Programm dürfte doch vorgenommen werden können.

So kam es am 11. März doch noch zu einer persönlichen Einladung an Hartung:

Ich bitte Sie, am Sonnabend, dem 14.3.1936 – 17 Uhr – im Stadthaus – Zimmer 104 – zur Sitzung des Festausschusses für die Durchführung des 23. Deutschen Bach-Festes in Königsberg (Pr) 1936 zu erscheinen.

Nun war Hartung mit seinem Chor in die Festvorbereitungen wieder eingebunden. Die Planungen waren allerdings fast abgeschlossen. Folgende Konzerte waren geplant:

Sonnabend, 10. Oktober

16.00 Dom Motettenstunde (Heinrich-Albert-Chor, Ltg. Konrad Opitz)

20.00 Dom Kantatenaufführung (Domchor, Ltg. Walter Eschenbach)

Sonntag, 11. Oktober

10.00 Dom Festgottesdienst (Bach-Verein, Ltg. Traugott Fedtke)

15:30 Dom Kirchenkonzert (Heinrich-Albert-Chor, Ltg. Konrad Opitz)

20:00 Stadthalle Johannes-Passion (Lehrer-Gesangverein mit Frauenchor, Ltg. Paul Firchow)

Montag, 12. Oktober

12:00 Schauspielhaus Kammermusikveranstaltung (Ltg. Ludwig Karl Mayer)

20.00 Stadthalle Orchesterkonzert (Städtisches Orchester, Ltg. Wilhelm Franz Reuss)

Der Vorschlag der Akademie, am Dienstag, 13. Oktober, die h-Moll-Messe aufzuführen, eventuell sogar außerhalb des offiziellen Bachfest-Rahmens, wurde sowohl vom Oberbürgermeister wie von der NBG abgelehnt. Nun ging es vor allem um zwei Punkte, die der Akademie wichtig waren:

- Für den gerade 1933 gegründeten Heinrich-Albert Chor unter Opitz waren zwei Konzerte vorgesehen.
- Der Lehrer-Gesangverein, der noch nie ein größeres Bachwerk gesungen hatte, sollte mit der Johannes-Passion eine der großen Kompositionen Bachs aufführen.

Als Lösung wurde schließlich vereinbart:⁶

- Das Eröffnungskonzert (Motettenstunde am 10. Oktober) übernahm die Akademie unter der Leitung von Hugo Hartung, die als größeres Stück neben einer Motette und einer Kantate auch Bachs *Magnificat* brachte.
- In das abschließende Orchesterkonzert wurde Bachs Kantate *Geschwinde, geschwinde, ihr wirbelnden Winde* aufgenommen, gesungen vom Akademiechor, dirigiert von Reuss.

So war die Hierarchie in gewisser Weise wiederhergestellt. Die Akademie hatte als einziger Chor zwei Auftritte und brachte mit dem *Magnificat* und der *Aeolus-Kantate* zwei größere Chorwerke.

Für Hartung muss es eine Genugtuung gewesen sein, dass Opitz auf das Eröffnungskonzert verzichten musste. Oberbürgermeister Will würdigte in der entscheidenden Planungssitzung am 14. März Opitz' Zustimmung als „Opfer“, was Hartung zu dem persönlichen Brief an Will veranlasste, aus dem im Kapitel über den Sängerverein wesentliche Passagen zitiert wurden.

⁶ Das vollständige Festprogramm im Menü *Musikfeste in Ostpreußen / Einzelne Musikfeste / 1936: 23. Deutsches Bachfest.*